



GEDENKSTÄTTE
FÜR ZWANGSARBEIT
LEIPZIG

IMPRESSUM

Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig

Permoser Str.15

04318 Leipzig

Tel: +49 341 - 235 2075

www.zwangsarbeit-in-leipzig.de

info@zwangsarbeit-in-leipzig.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Donnerstag

10 Uhr – 18 Uhr

(oder nach Vereinbarung)

Der Eintritt ist frei.

ANFAHRT

Tram 3: Permoser / Torgauer Str.

(Wissenschaftspark)

Bus 90: Permoser / Torgauer Str.

Gefördert durch:



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN



Stadt Leipzig
Kulturamt

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
Permoser Straße 15
04318 Leipzig

www.zwangsarbeit-in-leipzig.de



NS-Zwangsarbeit im Krieg

Zwischen 1939 und 1945 zwang das nationalsozialistische Deutschland mehr als 20 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa sowohl in den von den Deutschen besetzten Ländern als auch im Deutschen Reich zur Arbeit. Fast 13 Millionen leisteten Zwangsarbeit im Deutschen Reich. Gegen Ende des Krieges war fast jede vierte Arbeitskraft ein Zwangsarbeiter oder eine Zwangsarbeiterin. Ihr Einsatz wurde zum Alltag der deutschen Bevölkerung – Kontakte in der Landwirtschaft oder Rüstungsbetrieben waren unvermeidbar. NS-Zwangsarbeit war ein öffentliches Verbrechen.

Kriegsgefangene, zivile ZwangsarbeiterInnen, Strafgefangene und KZ-Häftlinge mussten gegen ihren Willen arbeiten. Ob durch falsche Versprechungen angeworben oder gewaltsam ins Deutsche Reich verschleppt, wurden sie als billige Arbeitskräfte missbraucht. Sie arbeiteten in der Land- und Bauwirtschaft, in der Industrie, im öffentlichen Sektor, in Privathaushalten – in allen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens. Bei unzureichender Ernährung und medizinischer Versorgung, untergebracht in Baracken- und Lagerunterkünften, wurden sie an ihrer Rückkehr gehindert und rassistisch herabgewürdigt.

BILDNACHWEIS:

Außen: • Durch einen Bombentreffer zerstörte Werkshalle der HASAG-Leipzig.
© Sammlung GfZL.

Innen: • Sowjetische Kriegsgefangene bei Aufräumarbeiten am Augustusplatz mit dem Nikolaikirchturm im Bildhintergrund. © Stadtarchiv Leipzig.
• Die drei Schwestern Teodora, Lucia und Zuzanna Szmids (von links), ehemalige KZ-Häftlinge des Außenlagers »HASAG-Leipzig« nach der Befreiung.
© Sammlung GfZL.

Gestaltung: Janett Bielau

Zwangsarbeit in Leipzig

Leipzig war während des Zweiten Weltkriegs ein bedeutender Rüstungs- und Wirtschaftsstandort. Hier arbeiteten mindestens 60.000 Frauen und Männer unter Zwang. Sie wurden in allen Wirtschaftszweigen eingesetzt, u.a. als Haushaltshilfen, bei den Stadtwerken, den städtischen Verkehrsbetrieben oder in privaten Firmen. Ein Großteil wurde in der Rüstungsindustrie eingesetzt.

Überall in der Stadt entstanden für sie Barackenlager und Gemeinschaftsunterkünfte. Im Stadtgebiet existierten mindestens 400 Sammelunterkünfte. Auch KZ-Häftlinge sollten den stetig steigenden Arbeitskräftebedarf der Rüstungsbetriebe decken. Daher wurden ab 1944 in und um Leipzig sechs Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald errichtet.

Die Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft (HASAG)

Der größte Rüstungskonzern Sachsens und ein Hauptprofiteur von Zwangsarbeit war die »Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft« (HASAG), die ihren Hauptsitz in Leipzig hatte. Der Konzern besaß große Munitionswerke im besetzten Polen und im Deutschen Reich, in denen er jüdische Männer und Frauen, ZwangsarbeiterInnen und KZ-Häftlinge für sich arbeiten ließ. Tausende von Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen mussten allein im Leipziger Werk Munition und Panzerfäuste herstellen. Im Sommer 1944 entstand neben dem Fabrikgelände mit über 5000 Häftlingen das größte Frauenaußenlager des KZ Buchenwald. KZ-Außenlager wurden in den folgenden Monaten auch an den anderen Produktionsstandorten der HASAG in Taucha, Altenburg, Meuselwitz, Schlieben, Colditz und Flößberg eingerichtet. Am 13.4.1945 wurde das Frauenaußenlager in Leipzig geräumt und die Häftlinge auf die Todesmärsche getrieben. Nach Kriegsende fiel das Werk unter alliierte Kontrolle. Es wurde bis auf das Hauptgebäude demontiert.



Die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

Im Leipziger Nordosten erinnert die »Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig« (GfZL) am ehemaligen Stammwerk der HASAG seit 2001 an die Geschichte und das Unrecht der NS-Zwangsarbeit vor Ort. Die Gedenkstätte zeigt in ihren Räumen eine Dauerausstellung über die Geschichte der NS-Zwangsarbeit in Leipzig und die Schicksale weiblicher KZ-Häftlinge in den Betrieben der HASAG (Leipzig, Taucha, Schlieben, Altenburg und Meuselwitz).

Die Bibliothek und das Archiv der Gedenkstätte können zu den regulären Öffnungszeiten nach Voranmeldung genutzt werden. Auf Anfrage können Führungen, Projekttag und weitere Bildungsangebote gebucht werden.

Weitere Informationen und das aktuelle Veranstaltungsprogramm finden Sie auf unserer Website: www.zwangsarbeit-in-leipzig.de

Die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig wird vom Verein »Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V.« getragen. Um unsere ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen, können Sie unter folgender Kontoverbindung Spenden entrichten.

„Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig“ e.V.
Sparkasse Leipzig

BIC **WELADE8LXXX**
IBAN **DE 8286 0555 9211 0016 0996**